

ATATÜRK UND DIE URGESCHICHTSFORSCHUNG

Dr. K. Bittel

*Direktor des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches
Abteilung Istanbul.*

Der ungeheure Reichtum Anatoliens, namentlich des Westens, an Ruinen und Denkmälern hellenistischer und römischer Zeit, die sich uns vielfach besser erhalten und eindrucksvoller als viele andere im weiten Gebiete der alten Welt bieten, hat schon im Ausgang des Mittelalters die Aufmerksamkeit besinnlicher oder gelehrter Reisender geweckt und seitdem nicht aufgehört, Forscher aller Nationen zu beschäftigen, die sich im Laufe des 19. und des 20. Jahrhunderts ihrer Erschliessung und, wie wir nicht vergessen wollen, zum Teil auch ihrer Konservierung und damit ihrer Rettung für die Nachwelt, gewidmet haben. So sind Pergamon und Milet, Ephesus und Priene, Didyma und Sardes und viele andere Stätten feste Begriffe, sowohl in der Kunst, wie auch in der Architekturgeschichte geworden, und wenige Ausgrabungen haben uns so tief in das Verständnis antiken Lebens eindringen lassen wie die jener Städte an der westlichen Küste.

Die Erforschung der älteren, der vorklassischen Kulturen hat damit jedoch in keiner Weise Schritt gehalten. Zwar hatte Heinrich Schliemann sich schon in den 70 er Jahren des letzten Jahrhunderts nach Troja an den Dardanellen gewandt und dort uralte, bis in den Anfang des dritten Jahrtausends v. Chr. zurückreichende Ansiedlungen aufgedeckt, aber an dem grossen Aufschwung, den die Früh- und Vorgeschichtsforschung Ende des letzten Jahrhunderts wie allerwärts so auch im Gebiet des östlichen Mittelmeeres genommen hat, hatte Anatolien so gut wie keinen Anteil. Schliemanns Wiedererweckung der mykenischen Kultur, Evans' Entdeckung des minoischen Kreta, Flinders Petries Erschliessung der vordynastischen ägyptischen Kulturen und schliesslich die Auffindung uralter Denkmäler des Zweistromlandes und Elams in Assur, Nippur, Tello, Fara, Babylon und Susa erschlossen uns eine völlig neue Welt und förderten unser Wis-

sen in ungeahnter Weise, demgegenüber die Forschung auf anatolischem Boden zunächst Gleiches nicht aufzuweisen vermochte. Es soll zwar nicht vergessen sein, dass sich auch hier einzelne Gelehrte um die Aufklärung der ältesten Kulturen bemüht haben, aber ihre Ergebnisse verblassten gegenüber den glänzenden Entdeckungen in den umliegenden und benachbarten Gebieten. Und doch konnte es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch Anatolien den ihm gebührenden Platz im Rahmen dieser Forschungen einnehmen sollte, denn seine einzigartige geographische Lage, seine Eigenschaft, als gegebene Landbrücke zwischen Asien und Europa, seine grossen natürlichen Vorzüge und nicht zuletzt seine reichen Bodenschätze liessen mit Sicherheit erwarten, dass die Halbinsel zu allen, auch den ältesten Zeiten menschlicher Geschichte, eine besondere Rolle gespielt haben musste, und dass hier sehr frühe Zeugen menschlicher Kultur zu erwarten sein würden.

Die in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzende Entdeckung in Boğazköy von Hugo Winckler im Jahre 1906, die den Anfang der Erschliessung der hethitischen Kultur bedeutet, zeigte mit einem Schlage, dass Anatolien während des zweiten Jahrtausends v. Chr. das Kernland einer Grossmacht war, die, zum mindesten in politischer Hinsicht, zu Zeiten ein gleichberechtigter Partner neben Ägypten und Babylon gewesen ist und damit von selbst auch in der Kulturgeschichte Anatoliens einen Höhepunkt bedeutete. Zum ersten Mal war damit ein sicherer und urkundlich verankerter Fixpunkt aus einer sehr alten Epoche anatolischer Geschichte gewonnen, während man bisher nur auf sehr spärliche und in ihrem Wert nicht immer tragfähige Nachrichten von Schriftstellern klassischer Zeit oder gar auf Mythologisches angewiesen gewesen war. Zahlreiche, bisher ziemlich rätselhafte und ihrer Zeitstellung nach umstrittene Denkmäler, namentlich Felsreliefs des weiten Anatolien, konnten jetzt in den richtigen Rahmen eingeordnet werden, und die hethitische Kultur wurde neben der minoischen und mykenischen, neben der ägyptischen und babylonischen, zu einem festen Begriff. War somit ein entscheidender Fortschritt der Erforschung der politischen und kulturellen Geschichte des zweiten Jahrtausends erzielt worden, so musste sich von selbst der Blick alsbald weiter nach rückwärts wenden und das Interesse sich auch den noch älteren Kulturen zuwenden, zeigt uns doch die Kultur des zweiten Jahrtausends eine solche Höhe, dass eine sehr lange vorausgehende Entwicklung anzunehmen ist. Bei den Ausgrabungen in Alişar wurden zum ersten Mal systematisch Schichten des dritten

Jahrtausends v. Chr. untersucht und erschlossen, und inzwischen sind an anderen Stellen auch noch ältere Spuren menschlicher Zivilisation aufgedeckt worden, an deren Erforschung Angehörige verschiedener Nationen beteiligt sind und waren. Es ist aber keine Frage, dass das Hauptverdienst an diesen Forschungen in hohem Grade der Türkischen Geschichtskommission zukommt.

Der geniale Schöpfer der modernen Türkei, der verewigte Atatürk, hat in der klaren Erkenntnis, dass der äusseren Befreiung auch die innere folgen müsse, dass in dem Auf und Ab der Zeiten nur ein Volk zu bestehen vermag, das sich seiner Tradition, seiner Vergangenheit, seiner Ahnen und der Geschichte seines Bodens bewusst ist, die Aufgabe der Erforschung der Urgeschichte seines Volkes, seiner Kultur und des von ihm bewohnten Landes zu seiner eigenen gemacht. Aber Atatürk war nicht nur, wie schon andere Staatsmänner vor ihm, Protektor und Gönner wissenschaftlicher Arbeiten, sondern er hat selbst regen und tätigen Anteil an geschichtlichen, archäologischen und sprachlichen Forschungen genommen und mit grosser, echter Leidenschaft an der Erschliessung der Vergangenheit mitgewirkt. Wenn wir heute nach verhältnismässig wenigen Jahren eine überraschend hohe Zahl von Urkunden über die Urgeschichte Anatoliens, seiner Kultur und seiner Bewohner während vieler Jahrtausende der Geschichte vor uns haben, so ist das unbestritten in erster Linie seinem unablässigen und begeisterten Bemühen, den Werken der Vergangenheit Achtung und Verständnis zu verschaffen, zu verdanken. Durch die Gründung der Geschichtskommission und durch die ständige Fürsorge und Betreuung, die er ihr angedeihen liess, hat Atatürk eine Organisation geschaffen, deren hohe Bedeutung für unsere Wissenschaft niemand verkennen wird, der ehrlich zu urteilen vermag. Die Ausgrabungen der Kommission in Ahlatlibel, Karaoğlan, Göllüdağ, Karalar, İzmir und in Thrakien haben nicht nur Lücken unseres Wissens geschlossen, sondern sie haben auch zum grössten Teil gänzlich neue Ausblicke und unerwartete Gesichtspunkte eröffnet. Die von hervorragendem Erfolg gekrönten Arbeiten in Alaca - Hüyük gar haben uns eine völlig unbekannte, in ihrer Höhe und Bedeutung wohl von niemand erwartete Kultur des dritten Jahrtausends erschlossen, die plötzlich, genau wie seiner Zeit die Entdeckung des hethitischen Boğazköy, das Anatolien jener Zeit in einem ganz anderen Lichte erscheinen lässt, als wir es bisher zu ahnen wagten. Und schon sind darüber hinaus Funde noch älterer Zeiten entdeckt, und ist auch die Erforschung der Altsteinzeit, die

bisher so sehr vernachlässigt worden ist, tatkräftig und mit Erfolg in Angriff genommen worden.

So trauern wir in dem Verewigten nicht nur um den Befreier und Erneuerer seines Volkes, nicht nur um den grossen Staatsmann und Soldaten, sondern in gleichem Maasse auch um den verständigen Freund und Wegweiser der Wissenschaft. Von den ausländischen Gelehrten, die mitarbeiten dürfen an der Erforschung der Vergangenheit Anatoliens und des türkischen Volkes, wird das Gedächtnis an Atatürk ebenso treu gehütet wie von den Söhnen seines Landes.